

Stefan KWIATKOWSKI, *Zakon niemiecki w Prusach a umysłowość średniowieczna. Scholastyczne rozumienie prawa natury i religijna świadomość Krzyżaków do około 1420* [Der Deutsche Orden in Preußen und die mittelalterliche Gedankenwelt. Scholastische Auffassung des Naturgesetzes und das ethische und religiöse Bewußtsein der Deutschordensbrüder bis ca. 1420], Toruń 1998, Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 161 S., ISBN 83-231-1013-1, PLN 20. – Das Buch besteht aus sechs kurzen Kapiteln über das Naturgesetz, über den ma. Augustinismus und den Deutschen Orden. Nach der Bestimmung des thomistischen Verständnisses des Naturgesetzes innerhalb des Deutschen Ordens wird die Bedeutung des Scotismus und Nominalismus in der polnisch-deutschen Polemik auf dem Konzil in Konstanz besprochen. Das nächste Kapitel, gestützt auf die Chronik Peters von Dusburg, soll anhand der Quellen das besondere Profil des Deutschen Ordens beweisen. Dusburg dient auch als Quelle bei der Suche nach den Einflüssen der Lehre von Duns Scotus. Nach der Besprechung der geistlichen Gründe der religiösen Krise des Deutschen Ordens in Preußen im Spät-MA untersucht der Vf. das Problem des Krieges in der Polemik zwischen den Gesandten Wladislaus Jagiello und denen des Deutschen Ordens auf dem Konzil in Konstanz. Das Buch endet mit einem dem Begriff des Friedens in der Konzilpolemik gewidmeten Kapitel. Es gibt eine Zusammenfassung in deutscher Sprache.

Jarosław Wenta

Peter J. LUCAS, *From author to audience. John Capgrave and medieval publication*, Dublin 1997, University College Press, XVII u. 333 S., Abb., ISBN 1-900621-05-3, GBP 45. – Leider wissen wir nur selten Genaueres darüber, wie ein literarisches Werk im MA entstand. Grundlegende Fragen lassen sich oft nur schwer beantworten: Ist die vorliegende Hs. ein Autograph, hat der Autor den Text diktiert, die Abschrift bzw. Mitschrift kontrolliert oder handelt es sich um eine spätere „unautorisierte“ Kopie? Benutzte er Notizen oder gar ein „Manuskript“ im modernen Sinne als Vorlage? Wer finanzierte das teure Schreibmaterial? Wie wörtlich sind Widmungen an bedeutende Gönner oder gar der Hinweis auf einen konkreten Auftraggeber zu nehmen? Antworten sucht P. L. im Werk des englischen Theologen und Historikers John Capgrave (1393–1464), seit etwa 1440 Prior in Lynn (OESA). Eindrucksvoll ist die detektivische Suche nach Hinweisen auf die genaue Entstehungsgeschichte verschiedener Manuskripte, bei denen nicht immer unbestritten ist, ob es sich um Autographen oder zumindest um korrigierte Kopien handelt, die unter Aufsicht des Vf. entstanden. Im Mittelpunkt steht ein wahrscheinlich für König Eduard IV. gedachter Autograph mit der *Abbreviation of Chronicles* (Cambridge UL, MS Gg 4.12., a. 1461–1464). Des weiteren befaßt sich L. mit verschiedenen Eigenarten Capgraves und seiner Schreiber bis hin zu spezielleren philologischen Problemen, etwa der Orthographie, der Interpunktion und der Nutzung besonderer Marginalien. – Der vorliegende Band setzt sich aus 12 zum Teil entlegenen Publikationen der Jahre 1969 bis 1995 zusammen, die nur punktuell durch Überleitungen und Überarbeitungen aktualisiert wurden. Leider fehlt die eigentlich wünschenswerte Geschlossenheit: Mehrfach wiederholen sich innerhalb weniger Seiten (z. B. S. 78 u. S. 90, S. 279 und S. 287) auch längere Zitate, Auflistungen und die oft breiten einführenden Erläuterungen. Auch Widersprüche fallen auf, so hebt L. einmal den Reichtum (?) der Überlieferung der Werke Capgraves hervor, fragt an anderer